

Eurocat-Bureau 2019: Mystagogie Impuls 2:

Mystagogie konkret – empfohlene Inhalte

Wichtige Themen zur mystagogischen Vertiefung:

1. Liturgie

- **Eucharistieverständnis als Schwerpunkt**

- Die Rede über das Himmelsbrot (Joh 6,22-71): „Ich bin das Brot des Lebens“ im Zusammenhang von Exodus (Ex 12,1-14) und die Versorgung des Volkes mit Manna und Wachteln (Ex 15,22-16,36) und mit Brot und Fisch bei der Brotvermehrung (Mt 14,13-21).
- Wein als Zeichen der Fülle: Kundschafterbericht (Num 14) und das Wunder von Kana (Joh 2,1-12): Das Reich Gottes ist Fülle für alle, die Anteil haben.
- Zusammenhang von Bundestheologie (1 Kor 11,25 und Ex 24,8) und Pessach (vgl. Sederfeier und Becherwort Jesu zum „Becher für Elia“) zum Letzten Abendmahl (Mt 26,27-28)
- Auslegung der Passion nach dem Hebräerbrieff im Kontext des Rituals am Versöhnungstag (Lev 16 und Joh 20): Christus ist mit seinem eigenen Blut in das Allerheiligste hineingegangen und hat uns eine dauernde Erlösung erwirkt (Hebr 9,11-15a).
Maria Magdalena schaut in das Grab und sieht genau das, was im Allerheiligsten des Tempels zu sehen gewesen wäre: zwei Engelgestalten und dazwischen ein Tuch mit Blutspuren (Joh 20, 11-12).
- Forma und substantia: Die Substanz von Leib und Blut Christi wird erfahren im Empfang. Als Verständnishilfe kann folgendes dienen: Zeit gehört zur Schöpfung; bei Gott gibt es nur Gegenwart: Gegenwärtig wird darum das Geschehen wie beim Letzten Abendmahl; Christus nimmt Gestalt an in Brot und Wein, gibt sich in unsere Hand, verwandelt uns in Menschen nach seinem Bild.
- Andere Gottesdienstformen (Kreuzweg, Maiandacht, Taizégebet, Wallfahrten, Prozessionen und lokale Traditionen) müssen erklärt werden, um sich daran sinnvoll beteiligen zu können.

Weitere wichtige Themen sind:

- Kirchenjahr und Leseordnung
- Kirchenraum und Ikonographie
- kirchliche und biblische Bildsprache
- Unterschiede von kirchlichem Tun bzw. Glaubenspraxis und Brauchtum zu Weihnachten und Ostern
- Die Feier der Heiligen Woche und die Ostervigil und besonders die Lesungen in der Osternacht im heilsgeschichtlichen Zusammenhang

3. Vertiefende Sakramentenlehre:

Sakramentenlehre kann vor der Taufe nur sehr grundsätzlich vermittelt werden, vertiefende Mystagogie nach der Taufe ist nicht nur im Zusammenhang von Eucharistie besonders wichtig.

- Die Bedeutung der Firmung und das Leben mit und aus dem Hl. Geist ist als wesentlicher Aspekt des Christseins zu thematisieren.
- Bußsakrament: Beichte sollte überhaupt erst nach der Taufe als Wiedergewinnung der Taufgnade thematisiert werden.
- Krankensalbung
- Ehe und Ehelehre (in der ganzen Schrift immer Monogamie als Forderung Gottes erkennbar: die Heilsgeschichte wird fortgeschrieben immer mit einem Sohn der ersten Frau – außer es gibt keinen wie bei Salomo und mit ihm beginnt der Abfall!) Dazu sinnvoll ist eine vertiefende Beschäftigung mit Genesis 1-4.
- Weihesakrament kann am besten in seinem inneren Zusammenhang zur Struktur und Aufgabe der Kirche erschlossen werden.

4. Wofür ist die Kirche da?

- Salz der Erde und Licht für die Völker (Bergpredigt)
- Kirchengeschichte (mit Apg) und Kirchenstruktur (Finanzierung)
- Unterschiede zu anderen Konfessionen und Ökumene
- **Schwerpunkt Communio:**
 - Kontakt finden und Engagement in der Gemeinde: Tischgemeinschaft muss Auswirkungen haben auch auf das Miteinander in der Gemeinde.
 - Sich in Kirche und Gemeinde zu integrieren ist ein wesentlicher Aspekt des Christseins. Allerdings gelingt das nicht immer. Bessere Voraussetzungen haben Neugetaufte, die bereits in ihrer Gemeinde auf die Taufe vorbereitet wurden.
 - Im Idealfall haben sie bereits Aufnahme in eine Gruppe gefunden, die sie auch zur Taufe begleitet hat. Das kann ein Kirchenchor ebenso sein

wie die Fußballmannschaft der Pfarre, eine Caritasgruppe oder eine Familienrunde; bei Jugendlichen auch eine Firmgruppe.

- Hilfreich sind Paten aus der Gemeinde, die tatsächlich bereit sind, individuelle Unterstützung zu geben, auch bei sozialen Problemen und die Einblick geben in ihr gelebtes Christsein.
- Es geht darum, nicht Lücken im Gemeindebetrieb zu füllen sondern entsprechend von Begabung und Interesse Beteiligung zu ermöglichen und Begegnungsräume zu schaffen.
- Es müssen nicht immer gemeinsame Aktivitäten sein; auch ein freundlicher Friedensgruß und ein kurzes Gespräch sind hilfreich, damit Menschen sich als zugehörig erfahren. Sie sollen nicht vereinnahmt werden, sondern eigene Interessen und Fähigkeiten erkennen und einbringen.
- Der diakonale Aspekt ist auch wesentlich: Hilfe, die erfahren wird, animiert auch selbst solche geben zu wollen, zum Beispiel im Zusammenhang der Sorge für die Kranken als Mitarbeiter beim Besuchsdienst der Gemeinde, als Kirchentaxi für gebrechliche Personen, durch Unterstützung von Sammlungen und Sozialmärkten für Menschen in Not.
- Das Zeugnis der Gotteserfahrung von Neugetauften vor der Gemeinde (in Firmgruppen...) ist eine mystagogische Einführung hinein in die bestehende Gemeinde für alle, denen diese Erfahrung persönlich fehlt.
- Unterstützung bei der Katechese für neue Interessenten ist gleichzeitig eine Vertiefung und ein Hineinwachsen in das Lebenszeugnis im Alltag.
- Es geht dabei um die innere Verwiesenheit von Gotteskindschaft und Volk Gottes d.h. um Verantwortung und Beteiligung.
- Kleine christliche Gemeinschaften als Basis (Bibel teilen, Familienrunden...) können dabei hilfreich sein, sie entstehen aber nicht von selbst und der Zugang in bestehende Gruppen muss erst ermöglicht werden.

Zusätzliche Themen, die auch ihren Platz haben müssen, sind:

- Kirche und Gemeinschaft der Heiligen: Was hat das mit mir zu tun?
- Tod und Vollendung: das Sterben des Christen als Übergang will bewusst gelebt werden; Begräbnisriten sind zu erschließen.

5. Vertiefung zum Glaubensbekenntnis:

- Besonderes Augenmerk ist zu legen auf ein klares Verständnis des Glaubens an die Dreifaltigkeit und der Tatsache, dass Jesus Christus wahrer Gott und Mensch ist, unvermischt und ungeteilt.
- Maria im Heilsmysterium, die Gottesmatterschaft Marias (Islam: Gott kann keine Mutter haben...) und ihre Bedeutung für die Kirche ist zu klären (vgl. Lumen Gentium)

- Tod und Auferstehung Jesu, ewiges Leben
- Gerechtigkeit und Barmherzigkeit
- Sündenvergebung und Erlösung

6. Was bedeutet Christ sein?

- Den Glauben leben im Alltag: innere Haltungen werden zu Verhaltensweisen auch gegen den Mainstream; dazu gehört auch das richtige Fasten und Verständnis für Diakonie im Alltag.
- Taufe ist ein Anfang: Es braucht Hilfen um im Glauben zu wachsen: persönliches Gebet im Alltag, Formen der Schriftmeditation
- Den Glauben weitergeben – Zeugnis geben für die Hoffnung, die uns erfüllt! (1 Petr 3,15)
- Religiöse Erziehung (nicht) getaufter Kinder kann im Familienverband schwierig sein, wenn der Partner einer anderen Religion angehört. Damit geistlich gut umzugehen braucht Austausch und Verständnis.
- Wie umgehen mit Problemen in der Herkunftsfamilie?
- **Schwerpunkt: Versöhnung als Lebensstil**
 - Was bedeutet Versöhnung und Vergebung?
 - Wie finde ich Versöhnung mit Menschen, die mir feindlich gegenüberstehen?
 - Es geht um das Einüben einer inneren Haltung, die Gottes Wirken ermöglicht, weil die Bereitschaft zur Vergebung da ist, welche erst durch die Gnade zu innerer Versöhnung wird, selbst wenn sich die Situation nicht verbessert. Das ist ein langer Weg, der gut begleitet werden sollte, damit die Erfolglosigkeit nicht mutlos macht und zu einer inneren Abwendung von Gott führt.
 - Die bisherigen religiösen Erfahrungen müssen eingeordnet werden, ihre positiven Aspekte für das eigene Leben gewürdigt werden.
 - Es geht auch darum, sich mit der eigenen Vergangenheit versöhnen lassen, nicht in der Theorie, sondern in der Tiefe des eigenen Wesens, und um Unterscheidung von Schmerz und Wut bzw. Hass. Denn „Leiden vergeht, aber nie vergeht, dass wir gelitten.“
 - Dazu gehört auch das Gebet für die, die den eigenen Schritt ins Christentum ablehnen, die ein Weiterleben im bisherigen Kontext unmöglich machen, also ein Hineinwachsen in das, was die Bibel uns als Feindesliebe ans Herz legt.

Themenschwerpunkte zur Diskussion

1. Liturgie – Schwerpunkt Eucharistie

Wo sind die Zusammenhänge?

Was bedeutet das für unser Verständnis von Eucharistie?

Wie kann das vermittelt werden NACH der Erfahrung der Kommunion?

Was für Erfahrungen gibt es dazu?

2. Kirche – Communio

Was geschieht schon in der Mystagogie zu diesem Thema?

Wie kann das vertiefend erschlossen werden?

Welche Erfahrungen gibt es mit Beteiligung und Zeugnis geben?

Wie und wo verändern Neugetaufte den Zugang zum eigenen Verständnis von Kirche und Communio?